

## Herr Redacteur!

Wenn Ihnen heute diese Zeilen als Beitrag zu Ihrem geschätzten Blatte von der Küste des Baltischen Meeres zugehen, so mögen Ihnen dieselben als Beweis dienen, wie Sie mit der Gründung desselben einem lange gefühlten Bedürfnis abgeholfen, wie Sie, um uns populär auszudrücken, damit den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Ihr Unternehmen hat in hohem Grade unser Interesse in Anspruch genommen, ist es uns doch heute als ob die löbliche Uhrmacherkunst, die doch sonst „mit der Zeit“ fortschreiten muß, gegen andere Gewerbe in dieser Beziehung bedeutend zurückgeblieben wäre und dünkt uns nur noch wunderbar, daß wir, die wir doch ohne uns zu überheben, unter den Handarbeitern eine hohe Stufe der Intelligenz in Anspruch zu nehmen berechtigt sind, so lange ohne ein, die Interessen unserer Fachgenossen wahrnehmendes Organ sein konnten. Nehmen Sie denn vor allen Dingen unseren Dank für Ihr so zeitgemäßes Unternehmen und lassen Sie sich diese unsere Anerkennung als Sporn dienen, auf dem betretenen Wege weiter zu unserer Aller Wohl zu wirken.

Aus unserer Zurückgezogenheit herauszutreten, sind wir veranlaßt worden, durch die in No. 2 Ihres Blattes veröffentlichte Ansprache des Vereins der Berliner Uhrmacher. Dieser Verein gab uns bald nach seinem Entstehen durch directe Aufforderung Anregung, auch hier mit der Gründung eines Vereins vorzugehen und haben wir heute nach vier Jahren die Genugthuung, mit unbedeutenden Ausnahmen sämtliche namhafte Geschäftsinhaber als Mitglieder unseres Vereins zählen zu dürfen. In unserer monatlich einmal stattfindenden Versammlung werden nicht nur allein alle ins Fach schlagenden Angelegenheiten rückhaltlos und ohne Reid besprochen, sondern wir suchen auch durch zwanglose Unterhaltung wieder gegenseitig frohen Muth und frohen Sinn für unseren Beruf anzufachen. Ein in der ersten Zeit entworfener Minimaltarif für neue Uhren und Reparaturen, welcher dem Publikum gegenüber einen angemessenen aber billigen Standpunkt einnimmt, wird von allen Vereinsmitgliedern streng inne gehalten. Wir können ferner mit Genugthuung constatiren, daß der Uhrenhandel in hiesiger Stadt durch die Umsicht und die Reellität der Uhrmacher in den Händen derselben ausschließlich ist und das wollten wir nicht versäumen, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, wie nur durch Einigkeit der Collegen rücksichtlich der Zurückweisung jeglicher Arbeit für Händler einerseits, als auch durch streng reelle Bedienung andererseits, jedem Unberufenen der Handel mit Uhren gelegt werden wird, denn das Publikum wird seine Uhr immer am liebsten von einem reellen Uhrmacher kaufen.

Unser Verein war ferner die Veranlassung, daß sich in unserer Nachbarstadt Greifswald gleichfalls die Collegen vereinigten; auch diese Vereinigung erfreut sich, wie wir hören, recht guten Gedeihens und da wir denn doch einmal am Schreiben sind, so wollen wir nicht unterlassen, dem Vater unseres, resp. dem Großvater des Greifswalder Vereins — dem Verein Berliner Uhrmacher — hiermit öffentlich unseren Dank für die Anregung dieser fruchtbringenden Idee auszusprechen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, auch in recht vielen andern deutschen Städten gleiche Vereinigungen hervorzurufen, möge namentlich Ihr Blatt sich recht Bahn in unseren Berufskreisen brechen; es wird gewiß dazu beitragen, nicht nur Collegen einander näher zu bringen, sondern auch manchen neuen, das Geschäft belebenden Gedanken zu erzeugen. Wir sehen schon im Geiste einen Verein sämtlicher deutscher Uhrmacher, wo im gemüthlichen Kreise ernste Sachen verhandelt werden.

Verein der Stralsunder Uhrmacher.

### Meines Vaters Erfindungen und Verbesserungen.

Von Richard Lange, Glashütte.

Ehe ich unter diesem Titel eine Reihe der zahlreichen wesentlichen Erfindungen und Neuerungen meines Vaters aufführe, halte ich es für nothwendig, einiges über meinen Vater selbst und die durch ihn in's Leben gerufene Begründung der hiesigen Uhrenindustrie zu erwähnen. Vor diesem Unternehmen war mein Vater bereits mehrere Jahre in Dresden in Gemeinschaft mit Herrn Gutkaes etablirt, und beschäftigte sich schon dort mit einer Anzahl Venten in Anfertigung seiner und complicirter Uhren, vor allem mit Seechronometern und ausgezeichneten astronomischen Pendeluhren mit Gang eigener Erfin-

dung; es sind aus dieser Zeit her noch wunderschöne, höchst sinnreiche Einrichtungen vorhanden.

Dort faßte nun mein Vater den Plan (lediglich angeregt durch die große Noth, welche zu Anfang der vierziger Jahre in unserem Erzgebirge herrschte) die Uhrenindustrie in einem der zu jener Zeit ärmsten, ganz industrieloßen Orte des Erzgebirges einzubürgern. Die aus einem Orte gebürtigen Schüler sollten in Dresden angelernt, und nach beendigter Lehrzeit in ihre Heimath zurückkehren, um dort selbstständig die Einzeltheile der Uhr entweder meinem Vater oder anderen Fabrikanten zu liefern.

Die hohe Staatsregierung ermunterte ihn in seinem Vorhaben und gewährte bereitwilligst die nöthigen Mittel, um das Unternehmen in's Leben zu rufen; es veranlaßte ihn jedoch zu diesem Zwecke Dresden zu verlassen, um selbst in dem als ärmsten Orte des Erzgebirges persönlich der mit Staatshilfe zu gründenden Lehranstalt vorzustehen.

Meinem Vater fiel es sehr schwer Dresden zu verlassen, wo er seine schön eingerichtete Werkstatte hatte und wenn er es dennoch that, so geschah es einzig und allein mit dem patriotischen Gedanken, seinem Vaterlande durch Einführung einer neuen Industrie zu nützen, und eine arme Bevölkerung emporzubringen.

So wurde denn diese Lehranstalt hier in Glashütte Ende 1845 eröffnet und 30 Schüler und 2 Schülerinnen nach und nach herangebildet. Diese Schüler meines Vaters, jetzt fast alle Bürger und Familienväter, bilden heute (soweit noch am Leben) den Stamm der Industrie, die jetzt aus vielen kleinen Werkstätten zerstreut in der Stadt und aus circa 100 Köpfen besteht. Eine so ausgedehnte Arbeitseintheilung, wie in der Schweiz, welche die Opfer der Gründung noch bedeutend vermehrt haben würde, findet noch nicht statt, doch ist von Anfang an auf Theilung der Arbeit Bedacht genommen. Es sind die wichtigsten Parthien auf das Beste vertreten, als z. B. die Stein-, Schrauben-, Trieb-, Feder-, Gang-, Unruh- und Zeiger-Fabrikanten, die Gehäusmacher, Vergolder, Guillecheur, Mechaniker u. s. w. Im praktischen und theoretischen Unterricht der Schüler wurde mein Vater während der ersten Jahre unterstützt durch seinen treuen Freund, jetzigem Bürgermeister und Uhrenfabrikant Schneider.

Für fast alle diese Parthien hat mein Vater theils selbst erfundene, theils verbesserte Maschinen gebaut und angeschafft; es ist das Möglichste geschehen, alle Fortschritte der Kunst und Wissenschaft dabei zu benutzen und so steht denn die sächsische Uhrenindustrie in ihren Arbeitsmethoden, Hilfsmitteln und Leistungen eigenthümlich, originell da — sie ist die Frucht nur eines Mannes, aber eines ganzen, vollendeten Gedankens. Die Anzahl der mit Herstellung der Uhren und Urtheile Beschäftigten ist auf circa 100 gestiegen, und es haben sich neben meinem Vater noch 3 Comptoire unter Benutzung der vorhandenen Kräfte, aber mit eigenem selbstständigen Betrieb gebildet.

Heute, wo alles glücklich vollendet und gelungen, denkt Niemand mehr der unglaublichen Schwierigkeiten jener Zeit, denn was mein Vater während dieser Zeit geleistet, gearbeitet und geschaffen, geht in's Unglaubliche; wie im Fluge wurde eines nach dem andern erledigt und das war nur möglich durch eine unbeugsame Energie, durch eine musterhafte Ordnung und durch den Grundsatz alles zu erlebigen, was der Tag erforderte, wenn auch die Nacht darüber anbrach.\*)

Mein Vater hat zwar in seiner Bescheidenheit seine Leistungen weder durch Wort oder Schrift zur Geltung gebracht, aber seinen schöpferischen Geist hat er dadurch bekundet, daß fast alle wesentlichen Verbesserungen und Neuerungen, welche die Glashütter Ankeruhr (in Construction und Herstellung) bis jetzt erfahren hat, meines Vaters Gedanken sind.

Hier passen so recht die Worte Goethe's:

Wer ist Meister?

Der's erfand!

\*) Den Lesern wird es einigermaßen verständlich sein, wenn ich erwähne, daß er das ganze Unternehmen, nach Austritt seines Freundes Schneider, allein leitete, sämtliche Arbeiten durchsah und abhalf, Gänge, Eingriffe der Uhren ordnete, Schenkeln und Zahnform der Räder verbesserte, Uhren vor der Vergoldung vollendete, die Uhren alle selbst regulirte, Correspondenz und Buchführung allein besorgte, und darüber hinaus auch noch die Verwaltung der Stadt, deren Bürgermeister er 18 Jahre lang war. Trotz dieser Ueberbürdung von Arbeit, hat er auch letzteres Amt in uneigennütziger Weise zum Besten der Stadt verwaltet und hat auch hier, zwar erst nach schweren Kämpfen, mit Energie und Mannesmuth das alt hergebrachte durch segensreiche Reformen ersetzt.